



## Quasimodogeniti

Jh 21, 1-14

Sonntag, den 11. April 2021  
um 10 Uhr in Elliehausen

Bildnachweis: [www.pixabay.de](http://www.pixabay.de) /  
Congerdesign

### Eingangsmusik

#### Begrüßung mit trinitarischem Votum

Ich grüße Sie herzlich zum 1. Sonntag nach Ostern. Der Name dieses Gottesdienstes lautet: Quasimodogeniti. Dieser Name kommt aus dem Lateinischen und ist ein Zitat aus dem 1. Petrusbrief: *Quasi modo geniti infantes* – wie die neu geborenen Kinder.

„Wie die neu geborenen Kinder“ so sahen die Getauften in ihren weißen Gewänder aus. Eine Woche nach Ostern legten die Getauften ihre festlichen Kleider ab. Daher heißt dieser Sonntag auch „Weißer Sonntag“. Denn nun begann die Zeit der Arbeit wieder. Der heutige Sonntag markiert den Übergang von der Festwoche zum Alltag.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

#### Psalm 116 EG 746

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele,  
denn der Herr tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,  
mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem Herrn  
im Lande der Lebendigen.

Wie soll ich dem Herrn vergelten  
all seine Wohltat, die er an mir tut?

Ich will den Kelch des Heils nehmen  
und des Herrn Namen anrufen.

Dir will ich Dank opfern  
und des Herrn Namen anrufen.

Ich will mein Gelübde dem Herrn erfüllen  
vor all seinem Volk

in den Vorhöfen am Haus des Herrn,  
in dir, Jerusalem. Halleluja!

## Gebet

Gütiger Gott,  
wir haben deinen Sohn Jesus Christus  
nicht mit eigenen Augen gesehen  
und unsere Hände haben seinen Leib nicht berührt.  
Und doch wagen wir, an ihn zu glauben und an seine Auferstehung.  
Wir bitten dich,  
sende uns deinen Heiligen Geist,  
der unseren Glauben stärkt  
und uns in alle Wahrheit leitet,  
durch Jesus Christus, unseren Herrn.  
Amen.

## Lied: „Wir wollen alle fröhlich sein“ EG 100, 1-2+5

1. Wir wollen alle fröhlich sein / in dieser österlichen Zeit; / denn unser Heil hat Gott bereit'. / *Refrain:*  
*Halleluja, Halleluja, / Halleluja, Halleluja, / gelobt sei Christus, Marien Sohn.*
2. Es ist erstanden Jesus Christ, / der an dem Kreuz gestorben ist, / dem sei Lob, Ehr zu aller Frist. / *Refrain*
5. Des freu sich alle Christenheit / und lobe die Dreifaltigkeit / von  
nun an bis in Ewigkeit. / *Refrain*

*Text: Str. 1 Bedingen um 1380; Str. 2-5 bei Cyriakus Spangenberg 1568 nach „Resurrexit Dominos“ 14. Jh.*

*Melodie: Hohenfurt 1410; Böhmisches Brüder 1544, Wittenberg 1673*

## Lesung: Johannes 20,19-29

*Ostern liegt nun schon wieder eine Woche zurück. Der Alltag hat uns fest im Griff. Das Wunder der Auferstehung scheint schon wieder in weite Ferne gerückt. Immer wieder neu brauchen wir das Wort Jesu Christi, dass uns die Kraft zum Glauben schenkt. Hören wir wie die Jünger dem Auferstandenen begegnet sind. Der Evangelist Johannes schreibt im 20. Kapitel (Verse 19-29):*

Es war am Abend jenes ersten Tages der neuen Woche. Die Jünger hatten solche Angst vor den Juden, dass sie die Türen des Raumes, in dem sie beisammen waren, verschlossen hielten. Mit einem Mal kam Jesus, trat in ihre Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!«

Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, wurden sie froh. »Friede sei mit euch!«, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. »Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.« Und er hauchte sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.«

Thomas, auch Didymus genannt, einer der Zwölf, war nicht dabei gewesen, als Jesus zu den Jüngern gekommen war. Die anderen erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!« Thomas erwiderte: »Erst muss ich seine von den Nägeln durchbohrten Hände sehen; ich muss meinen Finger auf die durchbohrten Stellen und meine Hand in seine durchbohrte Seite legen. Vorher glaube ich es nicht.«

Acht Tage später waren die Jünger wieder beisammen; diesmal war auch Thomas dabei. Mit einem Mal kam Jesus, obwohl die Türen verschlossen waren, zu ihnen herein. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!« Dann wandte er sich Thomas zu. »Leg deinen Finger auf diese Stelle hier und sieh dir meine Hände an!«, forderte er ihn auf. »Reich deine Hand her und leg sie in meine Seite! Und sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!«

Thomas sagte zu ihm: »Mein Herr und mein Gott!«

Jesus erwiderte: »Jetzt, wo du mich gesehen hast, glaubst du. Glückliche sind die, die nicht sehen und trotzdem glauben.«

## **Credo**

*Gemeinsam mit der gesamten Christenheit bekennen wir unseren Glauben.*

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.  
Amen.

## **Lied: „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ EG 66, 1-2**

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; / A und O, Anfang und Ende steht da. / Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; / Schöpfer wie kommst du uns Menschen so nah! / Himmel und Erde erzählt's den Heiden: / Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.
2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande, / Stricke des Todes, die reißen entzwei. / Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; / er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, / bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; / Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

Text: Johann Ludwig Konrad Allendorf 1736

Melodie: Köthen um 1733

## **Predigt**

Mein Name ist Maria. Ich möchte Ihnen aus meinem Leben erzählen. Einige der Geschichten kennen Sie vielleicht. Sie stehen in der Bibel. Aber all' diese Geschichten zeigen nur einen winzigen Teil dessen, was ich erlebt habe.

Ich bin eine der Jüngerinnen Jesu und mit ihm durch das Land gewandert. Das war für Frauen damals gar nicht so einfach, vor allem für unverheiratete. Aber in der Gemeinschaft mit den anderen habe ich mich sicher gefühlt. Mein Leben hat sich verändert, seit ich Jesus begegnet bin.

Es gab noch andere Frauen wie mich. Einige hießen sogar Maria. Das ist ein häufiger Name (auch heute noch). Nicht alle, die mit Jesus gewandert sind, wurden in den Geschichten namentlich erwähnt. So bin ich eine der Unbekannten.

Als ich mit Jesus gewandert bin, habe ich viel gesehen und erlebt. Ich habe zugehört und die Gesichter der Menschen beobachtet, die von Jesu Worten angerührt wurden. Aber das hat nun ein Ende. Jesus ist gestorben. Das bedrückt mich und auch die anderen. Wir haben Angst vor den Besatzern und verstecken und in unseren Häusern. Wir wissen nicht, wie es weitergehen soll. Unsere Bewegung ist am Tiefpunkt angekommen. Wird unsere Gemeinschaft halten?

**[PAUSE]**

Sicher, Maria von Magdala hat das leere Grab gesehen und dann sogar Jesus als Auferstandenen. Auch Simon Petrus hat davon gesprochen, dass der Herr auferstanden ist. Aber ich, ich kann das nicht recht glauben. Mir geht es da wie Thomas. Ich muss sehen und anfassen können, damit ich glauben kann.

Die anderen haben mir erzählt, dass Jesus ihn ihrer Mitte erschienen ist. Ich war an dem Tag nicht da. Jesus, so sagen sie, stand plötzlich in ihrer Mitte und grüßte sie: „Friede sei mit euch.“ Diesen Gruß aus seinem Mund zu hören, hat ihre Herzen mit Freude erfüllt, sagten sie. „Er lebt. Er ist wiedergekommen, wie er gesagt hat. Es ist doch nicht alles verloren.“ Selbst der größte Zweifler, Thomas, ist nun überzeugt. Auch er glaubt, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Aber ich, ich bin immer noch skeptisch. Ich fühle mich allein und bin in Sorge. Was wird die Zukunft bringen?

Die anderen haben nach diesem Tag wieder Hoffnung geschöpft. Doch diese Hoffnung ist auf dünnem Grund gebaut. Mit jedem Tag, der vergeht, kommt die Furcht und die Angst zurück. Wir trauern um einen Freund und Weggefährten. Er ist nun nicht mehr da. Sein Tod hat eine große Lücke in die Gemeinschaft gerissen. Und auch seine Auferstehung ändert daran nichts. So fragen wir uns nun: „Was wird aus unserer Gemeinschaft? Werden wir zusammen-bleiben und weiter durch die Gegend ziehen? Den Menschen von Gott erzählen? Was sollen wir nur tun ohne Jesus an unserer Seite?“

**[Pause]**

Ein paar von uns beschließen, nach Hause zu gehen. Das alte Leben wieder aufzunehmen. Mit mir sind da noch Simon Petrus, Thomas (der auch Didymus genannt wird), Nathanael, Jakobus und Johannes (die beiden Söhne des Zebedäus) und noch ein paar andere. So wandern wir von Jerusalem nach Norden. Mehrere Tage lang. Als wir nach Galiläa kommen, sehen wir die alten Häuser unserer Heimat. Die Menschen sprechen unseren Dialekt und der Wind weht eine frische Brise heran. In der Luft liegen Düfte, die an zuhause erinnerten.

Wir lassen uns in der Stadt Tiberias nieder. Auf der Suche nach einem Platz zum Leben und nach Arbeit durchstreifen wir die Straßen. Es sind schwierige Zeiten. Wir sind mutlos und ohne Hoffnung. Unser Traum von der Veränderung der Gesellschaft ist gescheitert. Ohne unseren Freund Jesus fühlen wir uns allein.

Eines Abends, wir sitzen noch lange beim Feuerschein zusammen, springt Simon Petrus plötzlich auf uns sagt: „Ich gehe fischen!“ Fischen ist das Handwerk, das er beherrscht. Er war Fischer gewesen, bevor er mit Jesus durch das Land zog. Wir anderen schließen uns ihm an. Wir suchen in der Arbeit das Vertraute, uns Bekannte. Das gibt uns Sicherheit.

So fahren wir auf den See Genesareth hinaus. Die ganze Nacht werfen wir die Netze aus und holen sie wieder ein. Aber wir haben kein Glück. Kein einziger Fisch verfängt sich in unseren Netzen. Wir prüfen jede Schlaufe und jeden Knoten. Alles ist in Ordnung. Immer wieder werfen wir die Netze aus. Aber mit jeder Stunde, die vergeht, schwindet die Hoffnung etwas zu fangen. Die Arme werden mir schwer und meine Augen fallen mir vor Müdigkeit fast zu.

Der Morgen graut bereits. Mit jedem Sonnenstrahl, der über den Horizont fällt, wird die Chance etwas zu finden geringer. Wie jeder Fischer weiß, verschwinden die Fische bei Tagesanbruch. Dann ist nichts mehr

zu holen. Als die Sonne ganz aufgegangen ist, sitzen wir erschöpft und mutlos im Boot. „Die ganze Nacht umsonst geschuftet und abgeplagt.“ Kein Fisch bedeutet kein Essen. Wir sind hungrig und müde.

Am Ufer steht ein fremder Mann. Er scheint uns schon eine Weile zu beobachten. Er ruft uns zu: „Kinder, habt ihr nicht ein paar Fische für das Frühstück?“ „Nein“ rufen wir zurück. „Nicht einen Einzigen!“ Da ruft der Fremde vom Ufer: „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus! Ihr werdet sehen, dass ihr etwas fangt.“

Ich höre die Männer murren. Sie wollen nicht aufstehen und das Netz auswerfen. Es hätte doch eh keinen Sinn. Aber Simon Petrus erinnert die anderen an damals, als Jesus das erste Mal zu ihnen kam. Auch da war es ganz unwahrscheinlich, dass sie etwas fangen würden. Am Ende waren die Netze voll. Damals wurde er zum Menschenfischer, wie er schmunzeln sagt.

Also stehen wir auf und werfen die Netze ein letztes Mal über Bord. Schnell merken wir, wie sie immer schwerer werden. Fast rutschen sie uns aus den Händen. Wir müssen die Netze an der Außenwand festmachen, so schwer sind sie auf einmal. Das Boot neigte sich schon leicht. Einholen können wir die Netze nun nicht mehr. Zu viele Fische darin.

Während wir so arbeiten und uns auf den merkwürdigen Vorschlag des Fremden einlassen, da sagt plötzlich einer der Männer neben mir ganz aufgeregt: „Es ist der Herr!“ Überrascht schauen wir ihn an und schütteln den Kopf. „Was der nur wieder redet. Er konnte doch nicht meinen, was wir dachten. Der Mann am Ufer sollte Jesus sein?“

Während wir andern noch unschlüssig sind, was wir davon halten sollen, springt Simon Petrus bereits ins Wasser. Er will sichergehen und schnell zu dem fremden Mann gelangen. Wir anderen kommen mit dem Boot nach. Die Netze hängen noch immer hinter dem Boot. So nehmen wir die Fische in Schlepptau. 153 Fische haben wir auf einmal gefangen und die Netze halten. Es ist wie ein Wunder für uns.

Als wir ans Ufer kommen, brennt dort bereits ein Kohlefeuer. Gebratener Fisch liegt darauf und Brot daneben. Das riecht wunderbar köstlich und mir läuft bereits das Wasser im Mund zusammen. Der Fremde lädt uns ein „Kommt und esst!“

Am liebsten hätte ich ihn gefragt, wer es sei. Ob er es wirklich ist. Ich will Gewissheit haben, denn so richtig kann ich es auch jetzt noch immer nicht glauben. Verstohlen schaue ich in die Gesichter der anderen. Auch sie sind noch skeptisch. Aber mit jeder Minute, die wir beisammen sitzen, werde ich sicherer. „Ja, der Fremde, der so anders aussieht. Er ist Jesus Christus. Unser Herr ist auferstanden und sitzt nun mitten unter uns.“

Auch wenn sein Gesicht ganz anders aussieht, erkenne ich ihn an seinem Handeln und an seinen Worten. Es war genauso, wie sonst, wenn wir zusammen saßen. Ich erinnere mich an all die vielen gemeinsamen Mahlzeiten.

Damals, als 5000 Menschen Jesus zuhörten und wir nur 5 Brote und zwei Fische hatten. Trotzdem hat es für alle gereicht. Das war ein besonderer Tag auf unserer Reise. So viele Menschen haben sich durch die Worte und durch das gemeinsame Essen berühren lassen. Ich denke heute noch gern daran zurück.

Oder als wir beim Zöllner zum Essen eingeladen waren. Die anderen tuschelten, was wir denn am Tisch des Zöllners machen würden. Aber es war ein wunderschöner Abend. Wir haben seine Familie von einer ganz anderen Seite kennengelernt. Wir haben viel geredet, im wahrsten Sinne über Gott und die Welt. Seit diesem Tag unterstützt der Zöllner unsere Bewegung. Die Begegnung mit Jesus hat auch ihn verändert.

Und dann natürlich der letzte Abend mit Jesus. Ich kann mich erinnern als wäre es gestern. Wir haben miteinander das Brot und den Wein geteilt. Es herrschte eine traurige Stimmung, denn wir wussten, dass es ein Abschied war.

Und nun sitzen wir hier am Seeufer wieder beieinander. Ich sehe ihn vor mir, höre seine Worte. Jesus reicht uns das Essen. Wir teilen Brot und Fisch. Es fühlt sich richtig an. Auch der letzte Schmerz über seinen Tod und die letzten Zweifel an seiner Auferstehung weichen aus meinem Herzen. Ich erkenne: „Er ist es wirklich! Jesus ist auferstanden!“

### [Pause]

Dies war das dritte Mal, dass Jesus erschienen ist. Wahrscheinlich brauchten wir und vor allem ich diese Begegnung mit ihm, um zu glauben. Auch als er weg war, haben wir Jüngerinnen und Jünger noch lange zusammen gegessen und geredet. Darüber, wie wir nun weiter machen wollen. Wie wir uns an Jesus erinnern können. Und wann er wohl wieder kommen wird? Ob es wohl mitten in der Arbeit geschieht? Werden wir ihn erkennen?

Diese Begegnung mit Jesus trage ich seitdem in meinem Herzen. Mitten in der Arbeit stand er plötzlich am Ufer und hat uns zu sich gerufen. Er ist mitten in unsere Welt gekommen, um uns nah zu sein. Gemeinsam haben wir gegessen und geredet. Dieser Tag hat mir Kraft geschenkt; und Glauben. Seitdem fühle ich mich nicht mehr mutlos und allein. Und jedes Mal, wenn doch der Zweifel kommt und ich nicht weiter weiß, dann denke ich an diesen wunderbaren Tag – an dem ich dem Auferstandenen begegnet bin.

### Lied: „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ EG 66, 4-5

4. Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens, / sein Tod verschlinget den ewigen Tod. / Gib uns, ach höret's doch ja nicht vergebens, / ewiges Leben, der freundliche Gott. / Glaub ihm, so macht er ein Ende des Lebens. / Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens.

5. Jesus ist kommen, der König der Ehren; / Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt! / Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren; / öffnet ihm Tore und Türen fein bald! / Denkt doch, er will euch die Krone gewähren. / Jesus ist kommen, der König der Ehren.

Text: Johann Ludwig Konrad Allendorf 1736

Melodie: Köthen um 1733

### Fürbitten

Barmherziger Gott,  
in der Begegnung mit dir und mit deinem Sohn Jesus Christus erfahren wir:  
Selbst die Schranken des Todes sind durchbrochen.  
Müde waren wir und verzagt, sprachlos und ohne Hoffnung.  
Doch deine Liebe und dein Geist haben uns wieder aufgerichtet.  
Dafür danken wir dir.

Barmherziger Gott,  
wir bitten dich für alle die noch zweifeln und nicht glauben können.  
Schenk ihnen deinen Geist.  
Stärke sie im Vertrauen auf dich.  
Lass deine Auferstehungshoffnung sich ausbreiten in alle Welt.

Barmherziger Gott,  
wir bitten dich für uns alle.  
Zeig uns täglich, immer wieder neu, dass du für uns auferstanden bist.  
Komm in unsere Mitte, in unseren Alltag hinein,  
und schenk uns deine Nähe und Liebe.  
Lass uns erkennen, dass du es bist, der mitten unter uns ist.

Alle Bitten für Freunde und Verwandte, Fremde und Unbekannte  
legen wir in das Gebet, dass Jesus Christus uns gelehrt hat.

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen

### **Lied: Er ist erstanden, Halleluja EG 116,1+4-5**

1. Er ist erstanden, Halleluja! / Freut euch und singet, Halleluja! / Denn unser Heiland hat triumphiert, / all seine Feind gefangen er führt. / *Refrain: Lasst uns lobsingeln vor unserem Gott, / der uns erlöst hat vom ewigen Tod. / Sünd ist vergeben, Halleluja! / Jesus bringt Leben, Halleluja!*

4. „Geht und verkündigt, dass Jesus lebt, / darüber freu sich alles, was lebt. / Was Gott geboten, ist nun vollbracht, / Christ hat das Leben wiedergebracht.“ / *Refrain*

5. Er ist erstanden, hat uns befreit; / dafür sei Dank und Lob allezeit. / Uns kann nicht schaden Sünd oder Tod, / Christus versöhnt uns mit unserm Gott. / *Refrain*

*Text: Ulrich S. Leupold 1969 nach dem Suaheli-Lied „Mfurahini, Haleluya“ von Bernhard Kyamanywa 1966*

*Melodie: aus Tansania*

### **Sendung und Segen**

*Lasst uns die Auferstehungsbotschaft mit in diese Woche nehmen. Geht unter dem Segen Gottes.*

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

† Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

### **Nachspiel**